

Antragsteller*innen:

Antragstext

1 Hier Platz für Fotos:

2 BT Direktkandidat

3 AGH Direktkandidat*innen

4 Spitzenteam

5 Inhalt:

6 Einband und Fotos von Kandidat*innen BT + AGH 2 Seiten

7 Inhaltsverzeichnis 1 Seite

8 Einleitung/Präambel

9 Kapitel 1 – Klimaschutz

10 Kapitel 2 – Mobilität

11 Kapitel 3 – Stadtplanung, Wohnen und Mieten

12 Kapitel 4 – Zukunft TXL

13 Kapitel 5 – Wirtschaft und Arbeit

14 Kapitel 6 – Gesundheit und Soziales: lessons learned

15 Kapitel 7 – Schulen und Bildung

16 Kapitel 8 – Jugend und Familie

17 Kapitel 9 - Offene Gesellschaft

18 Kapitel 10 – Kultur

19 Kapitel 11 – Beteiligung

20 Kapitel 12 – Bürgerservice

21 Einband mit Fotos BVV + Rückseite + Impressum

22 40 Seiten

23 Präambel

24 In Reinickendorf muss sich vieles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.

25 Das bedeutet nicht, dass früher alles gut war. Es bedeutet, dass der Wandel in
26 Gesellschaft und Politik endlich auch in Reinickendorf ankommen muss. Wir
27 müssen den Weg in ein klimaneutrales, solidarisches und zukunftsfähiges
28 Reinickendorf ebnen. Der Änderungsbedarf ist in unserem seit Jahrzehnten von der
29 CDU geführten Bezirk greifbar. Klimaschutz, Mobilität, Sozialpolitik, TXL,
30 Bildung, offene Gesellschaft: mit alten Antworten auf neue Fragen und dem
31 Beharren auf die gute alte Zeit ist in Reinickendorf kein Staat zu machen. Es
32 geht darum, auch in Zukunft in einem lebenswerten Reinickendorf zu wohnen.

33 Wir Bündnisgrüne stehen für diesen überfälligen Wandel im Rathaus Reinickendorf
34 bereit. Wir wollen mit diesem Reinickendorfer Wahlprogramm Allen ein Angebot
35 machen, ohne beliebig zu sein und allen Alles versprechen. Egal ob in
36 Reinickendorf-Ost oder in Frohnau, in Tegel oder im Märkischen Viertel. Egal ob
37 Frau, Mann oder Divers, mit deutschem Pass oder ohne, Hartz-IV-Bezieher*in,
38 Facharbeiter*in oder Unternehmer*in: wir brauchen Alle für unseren Bezirk.

39 Es geht darum, Reinickendorf fit zu machen für die Zukunft. Mit einer Verkehrs-
40 und Klimaschutzpolitik, die allen klimafreundliche, saubere und bezahlbare
41 Mobilität bietet und die Maßnahmen des Bezirksamts vom Klimaschutzgedanken
42 leitet. Mit einer Stadt- und Bezirksplanung, die ihren Namen verdient und den
43 jeweiligen Ortsteilcharakter stärkt. Mit einer Bau- und Wohnungspolitik, die
44 auch in einem wachsenden Bezirk bezahlbaren Wohnraum schafft und vor Verdrängung
45 schützt. Mit kreativen Ideen, damit die enormen Potentiale der Nachnutzung des
46 ehemaligen Flughafens TXL für einen innovativen Hochschulstandort und ein
47 urbanes Wohnquartier zum Wohl aller Reinickendorfer*innen genutzt werden.

48 Wir wollen vor allem ein soziales, familienfreundliches und solidarisches
49 Reinickendorf. Hierzu gehört ein gutes Schulsystem mit Bildungschancen für
50 alle. Und dies in gut instand gesetzten Schulen mit qualifiziertem Lehrpersonal,
51 mit ausreichenden digitalen Angeboten und gesundem Schulesen.

52 Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, welche zentrale Rolle ein
53 leistungsfähiger bezirklicher Gesundheitsdienst hat. Diesen weiter zu stärken,
54 ist das Gebot der Stunde. Insbesondere Sozialraumorientierung und Prävention
55 sind Basis unserer Bezirkspolitik. Auch was eine offene und
56 diskriminierungsfreie Gesellschaft betrifft, hat Reinickendorf Nachholbedarf
57 und ist noch nicht im heute angekommen.

58 Dies alles wird uns nur gelingen, wenn wir alle auf den Weg in ein
59 zukunftsfähiges Reinickendorf mitnehmen. Echte Bürger*innenbeteiligung ist
60 gelebte Demokratie, macht bezirkliche Entscheidungen transparent, fördert die
61 Diskussion über die beste Idee im Bezirk und schützt vor Hinterzimmerdeals
62 weniger Etablierter, die jahrzehntelang Reinickendorf geprägt haben.

63 Unser Anspruch ist: Wer, wenn nicht wir Bündnisgrünen, sollen diesen Wandel in
64 Reinickendorf schaffen?

65 Die Zukunft ruft nach uns. Deshalb am 26. September 2021 für ein grünes
66 Reinickendorf. Es wird Zeit für Veränderung.

67 Am 26. September 2021 werden gleichzeitig der Bundestag, das Abgeordnetenhaus
68 Berlin und die Bezirksverordnetenensammlungen gewählt. Bei diesen Wahlen haben Sie
69 insgesamt fünf Stimmen: 5 Stimmen für Grün.

70 Klima- und Umweltschutz

71 Der Klimawandel ist auch in Reinickendorf angekommen. Das Grün der
72 Reinickendorfer Wälder, Straßenbäume, Parks und Gärten ist bereits heute vor
73 allem durch die drei Dürresommer 2018 bis 2020 massiv geschädigt. Die Wurzeln
74 der Bäume finden im metertief ausgetrockneten Boden kein Wasser mehr. Der
75 Grundwasserspiegel auch für unser Trinkwasser sinkt deutlich. Mit den Pflanzen
76 geht auch die Artenvielfalt zurück.

77 Die Ursachen für die Klimakrise sind von Menschen gemacht. Insbesondere die zehn
78 Prozent Wohlhabende haben bisher sehr großzügig die zur Verfügung stehenden
79 Möglichkeiten ihrer jeweiligen Länder für sich genutzt und damit zu einem
80 wesentlichen Teil die jetzt erreichte Klimakrise auf der Welt mitverursacht.

81 Die Folgen des Klimawandels sind aber vor allem eine soziale Frage. Es sind vor
82 allem die finanziell weniger gut gestellten Bürger*innen, die besonders unter
83 Verkehrslärm und Abgasen leiden, die sich Grünflächen mit vielen Menschen teilen
84 müssen und nicht mal schnell der Hitze hier an anderen Orten ausweichen können.
85 Nicht nur in Reinickendorf bedeutet eine ökologische Umgestaltung des
86 Lebensraums zugleich auch einen wesentlichen Schritt in Richtung mehr sozialer
87 Gerechtigkeit.

88 Klima- und Umweltschutz sind globale Herausforderungen, denen wir auch auf
89 lokaler Ebene begegnen müssen. Somit ist unser Bezirk der Ort, an dem wir etwas
90 tun können und müssen.

91 Klimaschutz – Made in Reinickendorf

92 Reinickendorf hinkt beim Klimaschutz hinterher und schöpft die Kompetenzen und
93 Möglichkeiten auf bezirklicher Ebene bei weitem nicht aus. Der Bezirk ist im
94 Berliner Vergleich Schlusslicht bei der Nutzung von Sonnenenergie und der
95 Förderung des Radverkehrs. Gerade im Bereich der Mobilität und des Bauens sind
96 die Gestaltungsmöglichkeiten auf Bezirksebene am größten (vgl. hierzu die
97 Kapitel Mobilität und Bauen).

98 Bündnisgrüne Politik im Rathaus Reinickendorf wird den klimapolitischen
99 Stillstand beenden. Unser Ziel ist es, Reinickendorf wie ganz Berlin bis 2035
100 klimaneutral zu machen, um unseren Beitrag zu leisten, dass die Erderhitzung auf
101 1,5 Grad begrenzt wird. Das Bezirksamt und die Verwaltung müssen vorbildhaft
102 vorgehen, d.h. sämtliche Maßnahmen des Bezirksamts sollten verbindlich von
103 Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleitet sein. Deshalb fordern wir einen
104 Klimaschutzvorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen!

105 Als wichtigste Maßnahmen werden wir dafür sorgen, dass bei sämtlichen Gebäuden
106 des Bezirks ab sofort sukzessive, aber schnell die Energieversorgung aus Erdgas
107 und Erdöl beendet wird und stattdessen mit Anlagen zur Energiegewinnung aus
108 erneuerbaren Quellen ausgestattet und der bezirkseigene Fahrzeug- und
109 Maschinenpark zügig auf emissionsfreie Antriebe umgestellt werden. Mit einem
110 Klimaanpassungs- und Hitzeaktionsplan unter Beteiligung des Gesundheitsamtes
111 werden wir uns darum bemühen, die bereits heute unabwendbaren Klimawandelfolgen
112 zu mindern.

113 Bezirksgrün – auch in Reinickendorf die Farbe der Saison

114 Umweltschutz fängt bei den bezirklichen Grünflächen an und hört im heimischen
115 Vorgarten nicht auf. Wir setzen uns konsequent für den Artenschutz ein.

116 Reinickendorfer Naturparadieste müssen als Naturschutzgebiete ausgewiesen und
117 besonders geschützt werden. Dem Vorbild der Tegeler Fließlandschaft, die bereits
118 geschützt ist, müssen weitere Naturoasen wie die bisher unzugänglichen Gebiete
119 am Flughafensee und die Tegeler Stadtheide folgen.

120 Der Bezirk wird besonders mit Regenwasser besser haushalten müssen. Entlang von
121 Straßen und in Parks wollen wir – wo dies räumlich möglich ist –
122 Wasserauffangbereiche („Regengärten“) einrichten. Dadurch entstehen

- 123 kleinräumige Schwammbereiche, die den zu erwartenden Dürreperioden
124 entgegenwirken.
- 125 Wir wollen in Reinickendorf „Klima-Straßen“ schaffen, in denen Bäume Schatten
126 spenden und für ein feuchtes Mikroklima sorgen. Zur Steigerung der
127 Artenvielfalt werden wir das Grünflächenamt anweisen, in den Parks des Bezirks
128 großflächige Bereiche für Wildblumen deutlich auszuweiten.
- 129 Wir treten vehement für die Entsiegelung von Flächen ein. Der Ersatz von Asphalt
130 auf Pkw-Parkspuren und Stellplätzen durch Steinpflasterung hilft der
131 Regenwasserversickerung zugunsten der benachbarten Straßenbäume und der
132 Grundwasserbildung.
- 133 Und schließlich: Zu Gunsten des Artenschutzes müssen die "Vorgärten des Grauens"
134 ein Ende haben. Die bezirklichen Vorgaben, Gärten gärtnerisch anzulegen, sind
135 konsequent durchzusetzen. Vorgärten bzw. Grundstücke mit Kies zu schottern
136 oder mit Kunstrasen zu belegen, zerstört die Vielfalt der heimischen Pflanzen
137 und bietet hiesigen Tierarten und Insekten kaum oder keine Nahrung.
- 138 Mobilität statt Verkehr
- 139 Im Verkehrsbereich muss sich in Reinickendorf vieles ändern, damit saubere,
140 klimafreundliche und bezahlbare Mobilität für alle möglich ist.
- 141 Reinickendorf erstickt im Stau
- 142 Verstopfte Durchgangsstraßen nicht nur zur Hauptverkehrszeit, Umfahrungen durch
143 Wohngebiete, zugeparkte U- und S-Bahnstationen in den Ortsteilzentren: Immer
144 mehr Autos verstopfen unseren Bezirk, belegen wertvolle Flächen im öffentlichen
145 Raum und nehmen den Menschen die Luft zum Atmen.
- 146 Das CDU-geführte Bezirksamt setzt weiter auf die autogerechte Stadt der 70er-
147 Jahre: Die größten Steigerungen im Bezirkshaushalt und auch bei Sondermitteln
148 gibt es für Straßenbau – für Autos, nicht für Fahrradfahrer*innen und
149 Fußgänger*innen. Das lehnen wir ab.
- 150 Wir lösen den Stau auf
- 151 Nicht nur wir Grünen wissen: Wer mehr Straßen baut, wird noch mehr Verkehr
152 ernten. Wer die Augen öffnet, sieht, dass die zunehmenden Mobilitätsbedürfnisse
153 in der wachsenden Stadt nicht mit noch mehr Kfz-Verkehr bewältigt werden können.
154 Dafür fehlt schlicht der Platz und ist klima- und umweltpolitisch der falsche
155 Weg. Wir möchten unsere Straßen als öffentlichen Raum für alle zurückerobern:
156 für Kinder, Ältere, Fahrrad- und Fußverkehr, als Orte der Begegnung mit
157 Aufenthaltsqualität und ohne Bedrohung für Leib und Leben.
- 158 Konsequenter Klimaschutz
- 159 Trotz aller Klimaziele und Ankündigungen auf allen Ebenen sind die
160 Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in den letzten Jahren nicht gesunken.
161 Für die Ebene der Bezirkspolitik aber gilt: In keinem anderen Politikfeld können
162 wir auf lokaler Ebene für den Klimaschutz so viel erreichen wie im
163 Straßenverkehr. Wir müssen nur den Spielraum ausnutzen, den wir für
164 Reinickendorf haben.
- 165 Regionalverkehr auf die Schiene bringen

166 Reinickendorf ist der einzige Bezirk, durch den aktuell kein schienengebundener
167 Regionalverkehr verläuft. Pendler*innen aus dem angrenzenden Umland haben daher
168 kaum ein attraktives Angebot nach Berlin zur Arbeit zu kommen, ohne mit dem Auto
169 durch Reinickendorf zu fahren. A111 und B96 sind deshalb regelmäßig zu gestaut.

170 Dabei führen zwei stillgelegte Bahn-Strecken durch den Bezirk, parallel zu
171 diesen Haupteinfallstraßen: Die Kremmener Bahn (Strecke Gesundbrunnen-Tegel-
172 Hennigsdorf) und die Nordbahn (Strecke Gesundbrunnen-Wittenau-Oranienburg).
173 Diese Bahnlinien müssen ebenso wie die Heidekrautbahn zügig reaktiviert werden.
174 Nur so können wir Reinickendorf vom Auto-Verkehr der Pendler*innen entlasten.

175 Der schienengebundene Umlandverkehr muss deutlich verbessert werden. Hierzu
176 gehört auch der zügige zweigleisige Ausbau der S 25 bis Hennigsdorf, um einen
177 zuverlässigen 10/5-Minuten-Takt zu ermöglichen.

178 Deshalb ist es gut, dass die grün-geführte Senatsverwaltung nach Jahrzehnten des
179 Stillstands die Umlandverbindungen in Kooperation mit Brandenburg und der
180 Deutschen Bahn AG deutlich Verbesserungen bei den Verbindungen ins Umland plant
181 (i2030-Projekt – unter www.i2030.de nachzulesen). Der Bezirk muss diese Vorhaben
182 aktiv unterstützen.

183 U-Bahn, Tram und Regionalverkehr zusammen denken: Schienenanschluss für das
184 Märkische Viertel (MV)

185 Die wachsende Stadt braucht ein wachsendes Schnellbahnnetz aus U- und S-Bahnen
186 sowie der Straßenbahn. Nur mit dem zügigen Ausbau des elektrischen
187 Schienenverkehrs, der zunehmend den Einsatz von Bussen ersetzt, kann die
188 Mobilitätswende in Reinickendorf gelingen.

189 Wir Grüne haben immer die Verlängerung der Tram M1 von Rosenthal nach Wittenau
190 und dann weiter zum Kurt-Schumacher-Platz gefordert.

191 Wir freuen uns über die überfällige Reaktivierung der Heidekrautbahn, die die
192 Situation im MV wesentlich verändert. Die Heidekrautbahn wird das Märkische
193 Viertel allerdings nur am östlichen Rand mit einem Haltepunkt am Wilhelmsruher
194 Damm erschließen. Da sie nur eingleisig gebaut wird, ist maximal ein
195 Halbstundentakt möglich. Im Hinblick auf ein attraktives Angebot kann das nicht
196 das letzte Wort sein.

197 U-Bahn und Tram sind kein Gegensatz. Wir wollen beides! Die Tram sollte auf
198 eigenem Gleiskörper fahren, damit sie nicht im Autostau steckenbleibt, sondern
199 eine attraktive und schnellere Alternative bietet. Zur genauen Trassenführung
200 sind Alternativen zum Wilhelmsruher Damm zu prüfen. Entscheidend ist, dass Tram,
201 U-Bahn und Heidekrautbahn miteinander verknüpft werden, sich sinnvoll ergänzen
202 und so für möglichst alle Menschen im Märkischen Viertel ein Schienenanschluss
203 fußläufig erreichbar ist.

204 Fahrradnetz und sichere Fahrbahnen für Radfahrende

205 Selbst in Reinickendorf werden gelegentlich hier und da Fahrradwege gebaut. Sie
206 entsprechen aber meist nicht den Anforderungen des Berliner Mobilitätsgesetzes,
207 sind nicht sicher, enden oft vor der Kreuzung, wo man sie besonders braucht,
208 und ergeben auch kein Netz.

209 Keine Reinickendorferin, kein Reinickendorfer sollte Leib und Leben riskieren
210 müssen, um in unserem Bezirk Fahrrad zu fahren. Deshalb fordern wir sichere

211 Radverkehrsanlagen, damit wirklich alle, insbesondere auch Kinder und Ältere,
212 sich sicher fühlen können, wenn sie ihre Wege durch den Bezirk mit dem Fahrrad
213 zurücklegen.

214 Unser Vorschlag für ein durchgängiges Fahrrad-Vorrangnetz liegt vor. Vorrang
215 heißt hier: Innerhalb dieses Netzes soll sich die Gestaltung des Straßenraums
216 vorrangig an den Bedürfnissen des Fahrradverkehrs orientieren und die Planung
217 und Umsetzung soll vorrangig geschehen. Kern unseres Vorschlags für ein
218 bezirkliches Radnetz ist ein „Dreieck“ sicherer, attraktiver Radverkehrsanlagen
219 zwischen den bezirklichen Oberzentren Kurt-Schumacher-Platz, Alt-Tegel und
220 Märkisches Zentrum.

221 Wir fordern, dass überall dort, wo der Platz vorhanden ist, Kfz-Fahrbahnen in
222 geschützte Radstreifen umgewidmet werden. Temporäre Radverkehrsanlagen sind ein
223 gutes Mittel zur Erprobung, bevor sie baulich verstetigt werden. Dies betrifft
224 insbesondere die Berliner Straße in Tegel, die Ollenhauer Straße bis zur S-Bahn-
225 Brücke, die Scharnweberstraße und die Heiligenseestraße (Waldbereich).

226 Im Umfeld von Grundschulen muss der Kfz-Verkehr generell, aber insbesondere in
227 Form von „Eltern-Taxen“ zu Gunsten Rad fahrender Schüler*innen zurückgedrängt
228 werden. Hierfür fordern wir ein absolutes Halteverbot in einem angemessenen
229 Bereich vor dem jeweiligen Schultor zu Schulanfangs- und -endzeiten.

230 Fußverkehr und Urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität

231 Fußverkehr wird oft an den Rand gedrängt und erhält den Platz, der übrig
232 bleibt. Dabei sind wir alle Fußgänger*innen, und sei es nur auf dem Weg von der
233 Wohnungstür bis zur nächsten Haltestelle.

234 Straßen dürfen für den Fußverkehr vor allem in Ortsteilzentren keine Barrieren
235 sein, die zu weiten Umwegen zwingen, sondern brauchen in kurzen Abständen
236 sichere Querungsmöglichkeiten wie Fußgängerampeln, Zebrastreifen, Mittelinseln
237 oder Gehwegvorstreckungen.

238 Darüber hinaus wünschen wir uns für die Zentren der Ortsteile eine
239 Verkehrsberuhigung in Form von Verkehrsräumen, in denen der Fußverkehr Vorrang
240 hat. Das kann auch eine Fußgängerzone sein. Parken soll hier nur auf
241 ausgewiesenen Flächen auf das Halten zum Ein- und Aussteigen sowie zum Be- und
242 Entladen begrenzt werden.

243 Von zentralem Interesse wäre z.B. die fuß- und radverkehrsfreundliche
244 Umgestaltung der Berliner Straße in Tegel von der Humboldt-Bibliothek bis zu den
245 Borsighallen mit breiteren Gehwegen, Radfahrstreifen, Sitzgelegenheiten und
246 mehr Querungsmöglichkeiten oder auch die Rückgewinnung des Kurt-Schumacher-
247 Platzes als urbanes Zentrum.

248 Neue Mobilitätsdienstleistungen

249 Carsharing, Bikeshaaring, E-Roller, Poolingdienste: In Berlin sind in den letzten
250 Jahren viele neue Mobilitätsangebote entstanden. Aber sie müssen die
251 Außenbezirke erreichen, auch Reinickendorf. Viele private Autobesitzer*innen
252 würden gerne ihr Auto abschaffen, wenn es nur wirklich verlässliche Alternativen
253 gäbe.

254 In Reinickendorf sollten Sharing-Angebote stationsbasiert sein, damit das
255 Angebot verlässlich und auffindbar zur Verfügung steht. Das gilt für Carsharing

256 wie auch für Bikesharing. Dazu gehören Mobilitätsstationen an U- und S-
257 Bahnhöfen.

258 In Frohnau, Hermsdorf, Heiligensee, Konradshöhe oder Lübars sollte es ein
259 Rufbussystem geben, um verlässlich und sicher zu allen Tages- und Nachtzeiten
260 von den U- und S-Bahnhöfen nachhause zu kommen.

261 **Wirtschaftsverkehr**

262 Wirtschaftsverkehr ist vielfach notwendiger Verkehr, damit unsere Stadt
263 funktioniert. Aber er kann und muss effizienter und flächensparender
264 organisiert werden. Wir fordern: In Einkaufsstraßen und Ortsteilzentren müssen
265 ausreichend Liefer- und Ladezonen eingerichtet werden. Dafür müssen Parkplätze
266 entfallen. Auch Einzelhandel oder Gastronomie haben nichts von Dauerparkern,
267 die wertvolle Flächen an besonders stark frequentierten Orten blockieren.

268 **Verkehrsberuhigung in Wohnkiesen: Kiezblocks!**

269 Wohnstraßen sind Lebensraum. Deshalb sollten sie von Durchgangsverkehr befreit
270 sein, der auf den Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden muss.

271 Um Wohnkiese für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, gibt es ein Bündel
272 bekannter Instrumente, die unter dem Namen "Kiezblocks" zusammengefasst
273 werden und die wir endlich auch in Reinickendorf anwenden wollen:
274 Diagonalsperren und andere Modalfilter, gegenläufige Einbahnstraßen oder lange
275 Engstellen, die mehr Platz für Stadtgrün und Aufenthaltsmöglichkeiten auf die
276 Straße bringen. Dazu gehört z.B. auch die Einrichtung temporärer Spielstraßen
277 unter Mitwirkung der Anwohnenden.

278 Wie genau und mit welchen Mitteln Wohngebiete beruhigt werden sollen, möchten
279 wir für jeden einzelnen Kiez in Bürger*innen-Werkstätten mit den jeweiligen
280 Anwohner*innen erarbeiten.

281 **Parkraummanagement und Parkraumpolitik**

282 In Reinickendorf sind wichtige Zentren, U- und S-Bahn-Stationen und viele
283 Wohngebiete nahezu permanent zugeparkt.

284 Wir brauchen daher endlich auch in Reinickendorf eine zielgerichtete
285 Parkraumpolitik, die den öffentlichen Raum gerecht verteilt.

286 Gerade in Ortsteilzentren mit Einzelhandel, ob am Kurt-Schumacher-Platz oder in
287 Frohnau, und für Flächen rund um U- und S-Bahnhöfe brauchen wir Lösungen des
288 Parkraummanagements, um die Flächen besser zu nutzen. Gleiches gilt auch, wo
289 belebter Raum nicht bevorzugt für private Pendlerparkplätze genutzt werden
290 sollte.

291 Mit „Abzocke“ hat dies alles nichts zu tun. Parkraumbewirtschaftung sorgt
292 vielmehr dafür, dass Anwohner*innen und Kurzzeitbesucher zügig einen Parkplatz
293 finden, so dass unnötiger Parksuchverkehr vermieden wird. Und die maßvolle
294 Umwandlung von Parkplätzen schafft den dringend benötigten Raum für bessere
295 Nutzungen, ob für Fahrrad und Fußverkehr oder mehr Straßengrün, Aufenthalt und
296 Spielflächen.

297 Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

298 Wohnen und Mieten entwickeln sich zunehmend zu einer existentiellen sozialen
299 Frage in unserer Stadt. Viele Menschen fühlen sich durch steigende Mieten von
300 Verdrängung bedroht. Und wer heute eine Wohnung sucht, findet kaum etwas
301 Bezahlbares. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, den
302 Wohnungsbestand energetisch zu modernisieren, um den Anforderungen des
303 Klimaschutzes gerecht zu werden. Zwischen diesen Zielen bedarf es eines
304 Ausgleichs und die Lasten müssen gerechter verteilt werden. Denn niemand darf
305 aus ihrem/seinem angestammten Wohnumfeld verdrängt werden!

306 Gerade im Hinblick auf die wachsende Bevölkerung in Berlin müssen wir die
307 knappen Flächen effizienter nutzen und den ungehemmten Flächenverbrauch
308 stoppen. Straßen und Plätze wollen wir menschengerecht gestalten, Grün- und
309 Freiräume in ausreichender Zahl und Ausdehnung sichern bzw. herstellen.

310 Mit dem Tegeler Fließ verfügt der Bezirk über eine der schönsten und
311 eindrucksvollsten Naturlandschaften Berlins. Eine besondere Chance für den
312 Bezirk bietet die zukünftige Gestaltung der Tegeler Heide auf dem ehemaligen
313 Flughafengelände in Verbindung mit dem Schutzgebiet am Flughafensee sowie dem
314 Übergang zum Landschaftspark und Schumacher-Quartier.

315 Visionen - Strategie für Reinickendorf

316 Wir fordern für Reinickendorf ein zukunftsfähiges und nachhaltiges
317 Stadtentwicklungskonzept, das die drängenden Fragen der Zeit beantwortet. Dazu
318 zählen insbesondere die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, die Schaffung
319 lebenswerter Quartiere sowie die Herausforderungen aus dem Klimawandel.
320 Klimaschutz und Klimaanpassung zwingen zu einem Strukturwandel.

321 Zu den Antworten zählt die Entwicklung von Potenzialflächen für den
322 Wohnungsneubau, vor allem durch Binnenverdichtung, um die zusätzliche
323 Flächeninanspruchnahme in Grenzen zu halten. Ziel ist es, CO₂-neutrale,
324 energieeffiziente und klimaangepasste Quartiere zu schaffen.

325 Im Interesse einer Re-Urbanisierung fordern wir die konsequente Umsetzung des
326 Zentren- und Einzelhandelskonzepts. Standorte sind nur noch im Rahmen einer
327 gemischten Wohn- und Gewerbebebauung zu entwickeln, um kurze Wege zu
328 ermöglichen und unnötige Verkehre zu vermeiden. Discounter-Flachbauten, wie sie
329 sich an vielen Stellen des Bezirks angesiedelt haben, müssen mehrgeschossig um-
330 oder neugebaut werden, wie dies z.B. an der Oranienburger Straße umgesetzt
331 wurde. Die oft überdimensionierten PKW-Parkplätze sind so weit möglich
332 zurückzubauen, durch Fahrradstellplätze zu ergänzen und zu begrünen.

333 Wir unterstützen das Modell der kooperativen Baulandentwicklung, um die
334 wohnungsbaupolitischen Ziele umzusetzen und einen Anteil von mindestens 30
335 Prozent an bezahlbarem Wohnraum zu errichten. Geregelt ist auch die Beteiligung
336 an dem durch den Wohnungsbau entstehenden Bedarf an notwendiger sozialer
337 Infrastruktur, z.B. dem Ausbau von Kitaplätzen.

338 Stadtplanung in den Ortsteilen

339 Gerade die Planung in den Ortsteilen erfordert eine ausgeprägte
340 Beteiligungskultur zugunsten der dort lebenden Menschen. Wir wollen den
341 Ortsteilcharakter stärken. Wochenmärkte tragen zur Belebung der Ortsteilzentren
342 bei. Grüne Stadtplanung bedeutet, den Erhalt der Vielfalt und Mischung der
343 Bevölkerung als zentrale Anforderung zu formulieren.

344 Für die Heinsestraße in Hermsdorf fordern wir die Umgestaltung in eine
345 verkehrsberuhigte Zone. Eine breit geführte Diskussion mit allen Betroffenen
346 und Interessengruppen vor Ort sollte in Form einer professionell begleiteten
347 Bürgerbeteiligung organisiert werden.

348 Ein besonders wichtiges und hervorragendes Entwicklungsgebiet für Reinickendorf
349 bildet das Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik. Neben dem Neubau
350 von Wohnungen durch eine kommunale Wohnungsgesellschaft am Olbendorfer Weg im
351 Bereich der sogenannten Sternhäuser mit einem Anteil von mindestens 50 %
352 sozialgeförderten Wohnraums, soll die notwendige soziale Infrastruktur
353 eingeordnet werden, der alte Anstaltsfriedhof als Gedenkort gesichert und die
354 wertvollen Naturflächen erhalten und geschützt werden. Eine öffentliche
355 Durchwegung des Areals ist sicherzustellen.

356 Sozialraumorientierung in der Stadtentwicklung fördert Chancengleichheit

357 Die konsequente Einrichtung geeigneter und durchdachter Milieuschutzsatzungen
358 kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Verdrängung der angestammten
359 Bewohnerschaft zu verhindern. Nach dem Erlass eines ersten Milieuschutzgebiets
360 im Lette-Kiez in Reinickendorf-Ost fordern wir die Ausweisung weiterer
361 Milieuschutzgebiete vor allem für die gefährdeten Quartiere von Reinickendorf-
362 Ost rund um die Residenzstraße bis zur Scharnweberstraße in Reinickendorf-West.
363 Um die Spekulation mit Wohnraum weiter zu begrenzen, wollen wir im Bezirk das
364 Instrument des Vorkaufsrechts zu Gunsten Dritter, z.B. der kommunalen
365 Wohnungsunternehmen oder Genossenschaften, verstärkt einsetzen. Dazu können
366 auch die möglichen Förderprogramme des Landes genutzt werden.

367 Das neu entstehende Stadtquartier auf dem ehemaligen Flughafen Tegel muss
368 organisch in das bestehende Umfeld eingebunden werden. Dabei müssen insbesondere
369 der Bereich um die Scharnweberstraße und die Neugestaltung des Kurt-Schumacher-
370 Platzes einbezogen werden. Mit der Nachnutzung des Flughafens gewinnt dieser
371 eine wichtige Funktion und sollte wieder als urbaner Platz mit
372 Aufenthaltsqualität sichtbar und erlebbar werden.

373 Natur- und Umweltschutz in Reinickendorf

374 Reinickendorf ist noch ein grüner Bezirk. Um dies zu bewahren, setzen wir uns
375 für einen aktiven Natur- und Umweltschutz im Bezirk ein.

376 Der Druck auf die bestehenden Naturräume und die Artenvielfalt durch die
377 städtische Verdichtung ist sehr hoch. Dabei bestehen viele Möglichkeiten die
378 bebaute Struktur durch verschiedene Bebauungstypen hinweg als Habitats für
379 Pflanzen und Tiere zu nutzen.

380 Die Innenhöfe der Gründerzeit, Baulücken, Gärten und öffentliche Grünanlagen
381 sind wichtige Voraussetzungen für eine urbane Biodiversität. Parks und
382 Freiflächen, Straßenbäume, Stadtwälder, begrünte Dächer und Fassaden sorgen
383 für frische Luft.

384 Begrünter Stadtraum erzeugt Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem
385 Quartier. Wir wollen öffentliche Grünanlagen als Orte stärken, an denen sich
386 Bewohner*innen ohne Barrieren und Konsumzwang begegnen können. Wir fordern den
387 Ausbau vernetzter Gründurchwegungen für den Bezirk, die naturnahe Pflege der
388 Grünflächen sowie den Ausgleich der Verluste bei den Stadtbäumen durch
389 verstärkte Nachpflanzungen. Hier wollen wir neue Modelle erproben, wie z.B. die

390 Beteiligung von Baumschulen bei der Neuanlage von Grünanlagen, dichtere
391 Pflanzung, spätere Auspflanzung.

392 Wassermanagement und Stadtklima

393 Die natürlichen Wasserflächen, wie der Schäfersee in Reinickendorf-Ost und der
394 Waldsee in Hermsdorf, stellen wichtige Grün- und Erholungsgebiete dar und
395 dienen als Sammelstellen für Regenwasser. Sie sind jedoch seit Jahrzehnten
396 durch verschmutzte Abwässer massiv belastet. Wir fordern deshalb die Errichtung
397 von Anlagen zur Vorklärung der eingeleiteten Abwässer. Unversiegelte Bereiche
398 können beträchtliche Mengen an Niederschlagswasser aufnehmen, bei
399 Starkregenereignissen wirken versickerungsfähige Böden gegen Überschwemmungen.

400 Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt Berlins hat auch das
401 Vogelschutzgebiet Flughafenensee in Verbindung mit der „Tegeler Stadtheide“ einen
402 außerordentlich hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir fordern die Ausweisung
403 eines Naturschutzgebiets (NSG), bis dahin die zeitnahe Sicherung dieser Flächen
404 mindestens in der jetzigen Ausdehnung und mit den wertvollen Arten und
405 Lebensgemeinschaften.

406 Der Erhalt der Kaltluftentstehungsfunktion der bisherigen offenen
407 Flughafenflächen sowie insbesondere der Erhalt bzw. die Herstellung
408 funktionsfähiger Kaltluftschneisen in Richtung Volkspark Rehberge und Moabit
409 spielen für das Stadtklima eine zentrale Rolle.

410 Liegenschaftspolitik orientiert am Allgemeinwohl

411 Zu einer zukunftsorientierten Liegenschaftspolitik gehört die Vorhaltung
412 bezirkseigener Gebäude und Grundstücke, um Planungsspielräume für zukünftige
413 Entwicklungen zu haben. Da der Bezirk nur noch eingeschränkt über weitere
414 eigene Flächen verfügt, fordern wir, geeignete Grundstücke für Zwecke der
415 öffentlichen Daseinsvorsorge anzukaufen.

416 Im Rahmen des bezirklichen Liegenschaftsmanagements ist ein nachhaltiges
417 Nutzungs- und Modernisierungskonzept für die bezirkseigenen Gebäude zu
418 entwickeln und regelmäßig fortzuschreiben.

419 Im Sinne einer ganzheitlichen Planung sind dabei neben dem Erreichen hoher
420 energetischer Standards sowie Dach- und/oder Fassadenbegrünung auch weitere
421 nutzergerechte Qualitäten, wie Barrierefreiheit, Funktionalität, Gestaltung und
422 Umweltverträglichkeit umzusetzen. Der verbleibende Energiebedarf in der Nutzung
423 ist aus erneuerbaren Energien zu decken, z.B. über eine Photovoltaikanlage.

424 Zukunft TXL

425 Mit dem Ende des Flugbetriebs am TXL ist eine Epoche zu Ende gegangen. Positive
426 Erinnerungen vieler Berliner*innen wollen wir mit einer zukunftsorientierten
427 Nachnutzung des ehemaligen Flughafengeländes verbinden. Statt Fluglärm und
428 Luftverschmutzung wollen wir einen innovativen Zukunftsort schaffen, der
429 Wissenschaft, Wirtschaft, Wohnen und Naherholung vereint. Dies wird den Bezirk
430 Reinickendorf spürbar verändern. Darauf freuen wir uns und werden die
431 Entwicklung zum Besten unseres Bezirks aktiv mitgestalten!

432 Reinickendorf wird Hochschulstandort

433 Mit der Urban Tech Republic entsteht rund um das Terminal in den kommenden
434 Jahren ein innovativer Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und Industriepark.
435 Mit dem dort geplanten Campus der Technischen Hochschule wird Reinickendorf
436 endlich Hochschulstandort. Zusammen mit der Ansiedlung innovativer und
437 attraktiver Unternehmen sowie der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-
438 Akademie können so bis zu 20.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.
439 Diese Entwicklung wollen wir als Bezirk planerisch zusammen mit dem Land, der
440 Technischen Hochschule und einer transparenten Bürger*innen-Beteiligung
441 gestalten.

442 Innovative Ideen für ein klimaverträgliches und nachhaltiges Stadtleben, die
443 hier entwickelt werden, sollen auch in Reinickendorf Anwendung finden und
444 beispielhaft umgesetzt werden. Wir wollen, dass Reinickendorf Schaufenster und
445 Modellbezirk für nachhaltige Stadtentwicklung wird!

446 TXL als urbaner Wohnort

447 Attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten machen Reinickendorf insbesondere für
448 junge Familien attraktiv. Durch die Ansiedlung der Hochschule werden auch
449 vermehrt Studierende in Reinickendorf wohnen. Mit dem Schumacher-Quartier und
450 den Quartieren TXL Nord und Cité Pasteur gewinnen wir dringend benötigten
451 Wohnraum und einen modernen und ökologisch nachhaltigen neuen Wohnort für mehr
452 als 10.000 Menschen. Möglichem Verdrängungsdruck auf die derzeitigen
453 Anwohner*innen werden wir frühzeitig und konsequent durch Mieterschutzsatzungen
454 entgegengetreten.

455 Die Urban Tech Republic gut anbinden

456 Wir setzen auf eine moderne Verkehrsanbindung im Umweltverbund mit
457 schienengebundenem ÖPNV, Fahrrad und Fußverkehr. Hierfür unterstützen wir die
458 Anlage eines leistungsfähigen Tram-Betriebshofes und den zügigen Bau der
459 Radschnellverbindung von Heiligensee über die Urban Tech Republic in Richtung
460 Hauptbahnhof und werden sie durch weitere Radverbindungen des Vorrangnetzes in
461 Nord-Süd-Richtung ergänzen.

462 Um neuen Schleichverkehr in den angrenzenden Kiezen zu verhindern, soll der
463 notwendige Kfz-Verkehr der Urban Tech Republic ausschließlich über den
464 bestehenden Straßenanschluss erfolgen. Sperrungen des Flughafentunnels wegen
465 hoher Abgaskonzentrationen bei Stau belasten schon heute umliegende Quartiere
466 durch Ausweichverkehr. Um dies künftig zu vermeiden, fordern wir, die
467 Tunneldecke zumindest teilweise zu öffnen. Der bisherige Autobahnanschluss an
468 den Kurt-Schumacher-Platz ist zurückzubauen.

469 Der gesamte Bezirk soll profitieren!

470 Wir werden darauf achten, dass die Zukunft von TXL, also die Urban Tech Republic
471 und das Schumacher-Quartier, keine isolierte Insel der Seeligen wird, sondern
472 auf den Bezirk ausstrahlt und eine Verbesserung für alle Menschen in
473 Reinickendorf wird.

474 Auch für die angrenzenden Bestandsquartiere müssen deshalb Freizeit- und
475 Sportflächen deutlich ausgebaut werden, die auch für den Schulsport attraktiv
476 nutzbar und gut erreichbar sind. Dazu fordern wir die Errichtung eines neuen
477 Kombi-Schwimmbades, um die deutliche Unterversorgung Reinickendorfs mit

478 öffentlichen Schwimmbädern zu beheben. Wir wollen, dass ganz Reinickendorf von
479 einer neuen Nutzung des TXL-Geländes profitiert!

480 Wirtschaft und Arbeit

481 Klimaschutz schafft Arbeit

482 Wenn wir in Klimaschutz investieren, sichern wir damit auch qualifizierte
483 Arbeitsplätze in kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben vor Ort.
484 Energetische Sanierungen, Umstellung auf erneuerbare Energien und Wärmequellen,
485 Energieeinsparung und -effizienz, Begrünung von Dächern und Fassaden: All das
486 bedeutet Aufträge für Fachbetriebe für Haustechnik, Elektro, Heizungsbau,
487 Sanitärbetriebe, Dachdecker, Zimmereien, Regelungstechnik, Gartenbau und viele
488 mehr. Auch deshalb wollen wir alle öffentlichen Gebäude energetisch und
489 klimaresilient modernisieren. Um für den Gebäudebestand insgesamt eine
490 ambitionierte jährliche Sanierungsquote zu erreichen, bedarf es auch für den
491 privaten Sektor Anregung, Förderung und Beratungsangebote. So profitieren am
492 Ende alle: Bewohner*innen, Nutzer*innen, lokale Betriebe und Arbeitnehmer*innen.

493 Förderung von Start-Ups und Unternehmensgründungen

494 Berlin weist sich durch zahlreiche Zukunftsorte aus, an denen junge
495 Unternehmer*innen erfolgreich in Kontakt mit Investoren, Forschung oder
496 Entwicklung kommen. Für Reinickendorf wird künftig unter anderem die Urban Tech
497 Republic am Ort des ehemaligen Flughafengeländes TXL eine spannende Chance für
498 Unternehmensgründungen bieten.

499 Wir fordern eine zielgerichtete Gewerbeentwicklungsplanung, um die notwendigen
500 Räume und Rahmenbedingungen zu schaffen. Für die Ansiedlung neuer Unternehmen
501 setzen wir auf Grund der steigenden Gewerbemieten auf Standortgemeinschaften, in
502 denen sich mehrere Start-Ups Ort und Infrastruktur teilen. Außerdem fordern wir
503 Zwischennutzungen für Start-Ups zu ermöglichen. Hierdurch vermeiden wir
504 Leerstand (und schaffen günstigen Raum für Neugründungen).

505 Neben günstigen Standortfaktoren braucht es die richtigen Ideen. Wir wollen
506 daher bestehende Projekte an den Reinickendorfer Schulen verstetigen, mit denen
507 sich die Schüler*innen dem Thema Unternehmensgründung interaktiv annähern
508 können.

509 Nur ca. jedes zehnte Start-Up wird von einer Frau gegründet. Deswegen wollen
510 wir, dass spezifische Mädchen- und Frauenprojekte im Bezirk angeboten werden.
511 Außerdem ist zu prüfen, bei welchen Standortgemeinschaften von Start-Ups
512 Betriebskittas im Verbundsystem eingerichtet werden können. Heutzutage muss es
513 nicht mehr sein, dass bei jungen Paaren eine Person auf Erfolg verzichten muss,
514 wie es früher üblich war. Durch den Mangel an Unternehmerinnen entsteht nicht
515 nur Ungleichheit, sondern der Wirtschaft gehen auch viele Ideen und Perspektiven
516 verloren.

517 Für uns Grüne gehen Ökologie und soziale Verantwortung Hand in Hand. Wir wollen
518 deshalb in Reinickendorf eine Wirtschaft etablieren, bei der gute Arbeitsplätze,
519 aktive Beteiligung der Beschäftigten und nachhaltige Produkte und Dienste im
520 Vordergrund stehen.

521 Gesunde Gesundheitswirtschaft

522 Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es mehr sozialversicherungspflichtige
523 Beschäftigte als beispielsweise im Handel. Dieser Sektor liegt auch im Umsatz an
524 dritter Stelle und ist also schon von der Wirtschaftskraft her äußerst bedeutsam
525 für den Bezirk. Seine Leistungsfähigkeit muss durch enge Zusammenarbeit mit dem
526 Bezirk erhalten und gestärkt werden.

527 Ausbildung und Fachkräfte in Reinickendorf sichern

528 Während die Anforderungen in der Arbeitswelt immer komplexer werden und die
529 Bevölkerung immer älter, stehen viele Unternehmen vor einem steigenden
530 Fachkräftebedarf. Daher wollen wir in Reinickendorf Unternehmen unterstützen,
531 Fachkräfte auszubilden, vor Ort zu halten und für Reinickendorf zu begeistern.
532 Dabei setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: die berufliche Ausbildung bzw. das
533 duale Studium für junge Menschen, das berufsbegleitende und lebensbegleitende
534 Lernen für Erwachsene sowie der Erhalt von Menschen im Erwerbsleben.

535 Grüner Tourismus

536 Wir wollen einen nachhaltigen und sozialen Tourismus in Reinickendorf fördern,
537 der Arbeitsplätze und Angebote für Reinickendorfer*innen schafft und die
538 Anwohner*innen in die Gestaltung einbezieht.

539 Die vielen frei zugänglichen Wasserflächen bieten zahlreiche Möglichkeiten für
540 aktive Freizeitgestaltung. Dafür muss die Anbindung mit ÖPNV und Fahrrad
541 ausgebaut werden. Die bestehenden Angebote müssen gepflegt und erhalten,
542 nachhaltige und qualitative Verpflegungsangebote zusätzlich geschaffen und die
543 Infrastruktur insgesamt grundsätzlich verbessert werden.

544 Pandemie und Klimakrise: Lessons learned

545 Öffentliches Gesundheitswesen stärken

546 Das vergangene Jahr hat schmerzlich gezeigt, dass unser Bezirk nicht ausreichend
547 krisenfest ist. Sowohl die Covid-19 Pandemie als auch die Auswirkungen des
548 Klimawandels treffen gerade die Schwächsten am härtesten. Kinder, Familien und
549 ältere Menschen - aber auch Menschen mit geringem Einkommen. Egal ob Lockdown
550 oder Hitzewelle: Corona wird nicht die letzte Krise sein, deren Bewältigung
551 gesellschaftliche Solidarität von uns fordert. Deswegen müssen wir das urbane
552 Leben in unserer Stadt konsequent und passgenau an die Bewältigung der
553 Klimakrise, die sozialen Herausforderungen und die Erhaltung der Gesundheit
554 anpassen, um unser Reinickendorf lebenswert zu erhalten.

555 Voraussetzung dafür sind ein funktionierendes öffentliches Gesundheitswesen,
556 starke soziale Hilfesysteme sowie Mut und Solidarität in unserem Bezirk. Dafür
557 brauchen wir einen starken, gut ausgestatteten öffentlichen Gesundheitsdienst
558 (ÖGD) und ein breites Angebot rund um Versorgung und Gesundheit in
559 Reinickendorf.

560 Gesundheitsbildung, Prävention und Hitzeaktionsplan

561 Auch in Reinickendorf führen der Klimawandel und immer heißere Sommer zu
562 steigenden Belastungen für die Gesundheit von Alt und Jung. Wir werden uns dafür
563 einsetzen, dass es einen Reinickendorfer Hitzeaktionsplan gibt und bei allen
564 Planungen im Bezirk Rücksicht auf öffentliche Schutzräume, schnell zugängliche,
565 kostenfreie Trinkwasserversorgung und Schatten-Oasen genommen wird. Die
566 Beratungsangebote des ÖGD wollen wir ausbauen, um Familien, Singles und alte

567 Menschen für den bestmöglichen Umgang mit Hitze und Klimawandel zu stärken.
568 Ebenso wollen wir bezirkliche Angebote zu Gesundheitsbildung, sei es zu
569 Ernährung, Bewegung und anderen Bereichen, ausbauen.

570 Gleichzeitig ist der Klimawandel nur einer von mehreren Faktoren für steigende
571 Belastungen in unserem Bezirk. Wir wollen daher alle gesundheitsschädigenden
572 Emissionen, wie Feinstaub oder Lärm, im Bezirk so weit wie möglich reduzieren,
573 denn das ist für uns eine Frage der Gesundheits- und Umweltgerechtigkeit.

574 Gesundheitsstrukturen verbessern

575 Kostenfreie Beratungs- und Bildungsangebote rund um Gesundheit und
576 Klimaresilienz im Bezirk wollen wir ausbauen, um den negativen Auswirkungen des
577 Klimawandels auf die Gesundheit und Gesundheitsstruktur entgegen zu wirken.

578 Stadtteilmütter, der Besuchsdienst nach der Geburt, Gesundheitsberatungen in
579 Stadtteilzentren und Projekte in den Kiezen zu erhalten und auszubauen, ist uns
580 ebenso wichtig wie ein gemeindepsychiatrischer Verbund. Das Gesundheitsamt und
581 den ÖGD personell und mit moderner Ausstattung stärken sowie diese als
582 Arbeitgeber attraktiver machen gehört zur Vielfalt unserer Gesundheitsstrukturen
583 wie ein wohnortnahes, ausgewogenes Angebot von Fachärztinnen und
584 gesundheitlicher Dienstleistungen im Bezirk.

585 Die Angebote rund um die Geburtshilfe und das Wochenbett wollen wir verbessern,
586 die Ansiedlung weiterer Hebammenpraxen unterstützen und uns für eine bessere
587 Kinderarztversorgung im Bezirk einsetzen.

588

589 Pflege kann noch besser werden

590 Die Pflegestützpunkte im Bezirk wollen wir ausbauen und u.a. mit Angeboten zur
591 Beratung für Palliativmedizin stärken. Auch Selbsthilfegruppe leisten einen
592 wichtigen Beitrag, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Es ist uns wichtig,
593 ältere Menschen dabei unterstützen, im vertrauten Zuhause alt zu werden und sich
594 so lange, wie es geht, selbst zu versorgen. Wir setzen uns aber auch für die
595 Schaffung eines Kinderhospizes ein..

596 Gesellschaftliche Solidarität stärken

597 Starke Kieze - kurze Wege

598 Jeder Kiez ist anders und alle Bürger*innen sollen kurze Wege zu den
599 öffentlichen Angeboten haben. Aufbauend auf der Arbeit der letzten Jahre wollen
600 wir die Sozialraumorientierung weiter ausbauen und neu beleben. In jedem Kiez
601 sollen die öffentlichen Einrichtungen auf die Bedürfnisse im jeweiligen
602 Sozialraum untersucht, dementsprechend angepasst und mit eigenem Budget
603 ausgestattet werden.

604 Bezirkliches Netzwerk Alleinerziehende

605 Alleinerziehende haben ein besonders hohes Armutsrisiko. Wir wollen daher
606 ressortübergreifend ein Netzwerk für und mit Alleinerziehenden schaffen. Wir
607 regen zudem an, die Stelle der Beauftragten für Chancengleichheit am
608 Arbeitsmarkt im Jobcenter mit einem Schwerpunkt auf die Berufsorientierung für
609 Alleinerziehende auszustatten.

610 Altersgerechter Bezirk / Gutes Leben im Alter

611 Wir wollen die Altenhilfeplanung wieder aufnehmen und zudem die Empfehlungen der
612 Weltgesundheitsorganisation WHO für altersgerechte Städte - nutzen, um
613 gemeinsam mit lebensälteren Bürger*innen unser Reinickendorf altersfreundlich
614 und barrierearm zu gestalten. Der zunehmenden sozialen Isolation im Alter
615 wollen wir mit einer bezirklichen Strategie entgegenwirken und
616 Einsamkeitsbeauftragte etablieren.

617 Wir wollen Begegnungsorte schaffen - sowohl im öffentlichen Raum (Sitzbänke,
618 altersgerechte Sport- und Spielplätze) als auch durch den Auf- und Ausbau von
619 Mehrgenerationenhäusern und Nachbarschaftszentren. Die enge Vernetzung der
620 Reinickendorfer Pflegestützpunkte und Seniorenheime untereinander wollen wir
621 weiter stärken und auf Nachbarschaften und Kultureinrichtungen ausweiten.

622 Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

623 Der Bedarf an Beratung und Prävention in Reinickendorf ist durch das Angebot der
624 Schuldner*innen- und Insolvenzberatung nicht gedeckt. Insbesondere auch die
625 präventive Beratung soll durch den Aufbau eines digitalen und
626 diversitätssensiblen Angebots verbessert werden, um die hohe Quote der
627 Überschuldung senken zu können.

628 Bei den Schuldner*innen- und Insolvenzberatungsstellen und bei der Suchtberatung
629 wollen wir weiterhin ausreichend Geld für freie Träger zur Verfügung stellen.
630 Hier ist auch die Landesebene gefordert, den Bezirken die entsprechenden Mittel
631 bereit zu stellen.

632 Thema Wohnungslose

633 Immer mehr Menschen, auch Familien mit Kindern, leben ohne ständige Wohnung oder
634 sind obdachlos. Wir wollen die Plätze der Kältehilfe im Bezirk ausbauen und die
635 Wohnungslosenhilfe verbessern. Ein zentraler Baustein der Prävention ist die
636 bezirkliche Fachstelle Wohnungsnotfallhilfe. Die Fachstelle soll Anlaufstelle
637 für Betroffene sein, auch aufsuchend arbeiten und Schnittstelle zu den
638 Hilfesystemen sein. "Housing first" ist ein gutes Konzept, um Wohnungslosen
639 einen Neustart zu ermöglichen, doch sichern wir auch die Ansprüche auf eine
640 Unterbringung nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsrecht Berlin (ASOG).
641 Denn wir kämpfen für alle, die wieder ein Dach über dem Kopf haben möchten.

642 Für wohnungslose Menschen benötigen wir mehr betreute Wohnformen, in denen sie
643 das eigenständige Wirtschaften ohne Druck (wieder) erlernen können. Wir setzen
644 uns dafür ein, das auf grüne Initiative entwickelte Projekt „Probewohnen“
645 fortzuführen und, wenn möglich, durch ein weiteres Projekt zu ergänzen.

646 Schule und Bildung

647 Wir wollen gerechte Startchancen für alle Kinder in Reinickendorf.

648 Um sicherzustellen, dass niemand benachteiligt wird, braucht es unter anderem
649 individuelle Förderung der Schüler*innen, Hausaufgabenbetreuung und
650 herkunftssprachlichen Unterricht.

651 Langes gemeinsames Lernen möchten wir durch mehr Gemeinschaftsschulen im Bezirk
652 ermöglichen. Das Grundprinzip der Gemeinschaftsschule ist, die Schüler*innen
653 nicht in unterschiedlichen Entwicklungsständen auf verschiedene Schulformen
654 aufzuteilen, sondern sie von der ersten Klasse bis zum Abschluss auf einer
655 Schule oder einem Campus mit differenzierter Unterstützung gemeinsam lernen zu

656 lassen. Dies fördert die Chancengerechtigkeit und baut Hürden für Familien ab,
657 die bisher vom Bildungssystem nicht ausreichend erreicht werden. An
658 Gemeinschaftsschulen werden alle Kinder durch multiprofessionelle Teams
659 individuell gefördert und profitieren außerdem vom Miteinander mit den anderen
660 Schüler*innen. Ein Platz in der Sekundarstufe 2 (Sek 2) ist für alle gesichert.

661 Um dieses Ziel einer gerechteren Bildung auch in Reinickendorf zu erreichen und
662 neue Schulplätze im Bezirk zu schaffen, gilt es, die bereits bestehende
663 Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch um eine Sekundarstufe 2 zu erweitern.
664 Wir fordern außerdem eine Integrierte Sekundarschule mit Sek 2 am
665 Waidmannsluster Damm, einen Schulcampus mit Sek 2 im Schumacher Quartier,
666 möglichst als Gemeinschaftsschule, sowie neue Grundschulen an der Ecke Thurgauer
667 Straße/ Aroser Alle und in der Cité Foch.

668 Schulen, die sich zu Schwerpunktschulen für Inklusion entwickeln möchten, müssen
669 vom Bezirk gefördert und entsprechend ausgestattet werden.

670 Wir fordern außerdem Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an allen Schulen.

671 Schulen müssen Demokratie leben indem sie Beteiligung bei
672 Entscheidungsprozessen und echte Mitbestimmung von allen ermöglichen. Bereits
673 bestehende Gremien sollen erhalten bleiben und gestärkt werden. Wir fördern
674 außerdem Projekte, wie beispielsweise den Schüler*innenhaushalt.

675 Um echte demokratische Teilhabe von Jugendlichen zu bewirken, unterstützen wir
676 die Forderung nach einer Absenkung des Wahlalters.

677 Schulen schleunigst fit machen für das digitale Zeitalter!

678 Die Pandemie hat noch einmal aufgezeigt: in Sachen Digitalisierung hängen die
679 meisten Schulen stark hinterher. Es braucht endlich eine flächendeckende
680 Ausstattung mit WLAN, Hardware, Endgeräten für Schüler*innen und Lehrkräfte und
681 einer sicheren Software.

682 Die digitale Infrastruktur muss auch durch Personal abgesichert sein, welches
683 sich um Wartung, Administration und alle weiteren IT-Dienstleistungen kümmert.

684 Da wir nicht von allen Lehrkräften erwarten können, bereits Expert*innen in
685 Sachen Technik und entsprechenden Lernmethoden zu sein, fordern wir zielgenaue,
686 bedarfsorientierte Fortbildungen.

687 Schulentwicklungsplanung bedarfsgerecht erneuern

688 Um Schulplätze in der Wohnumgebung für alle Familien sicherzustellen, bedarf es
689 eines vorausschauenden und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplanes.

690 Schulneubauten sollen nur noch in ökologischer Bauweise errichtet werden,
691 vorzugsweise aus Holz. Die Energieversorgung soll dezentral und zukunftsfähig,
692 d.h. klimaneutral durch erneuerbare Energien entstehen. Als solche ökologischen
693 Vorzeigebauten sind die Schulen der perfekte Raum für die Bildung von Umwelt-
694 und Naturbewusstsein. Es müssen ausreichend Sportanlagen und genügend Platz für
695 Mensen und Schulküchen eingeplant werden.

696 Kinder verbringen so viel Zeit in den Schulen, dass sie für sie nicht nur Lern-,
697 sondern auch Lebensraum sind.

698 Wir wollen das Berliner Konzept der Lern- und Teamhäuser beim Schulbau
699 umsetzen. Weg von Flurschulen hin zu Aufenthaltsqualität und einer
700 lernförderlichen Atmosphäre.

701 Wichtig ist auch die Instandhaltung der Schulgebäude. Dafür stellen wir genügend
702 Hausmeistereinstellen unter guten Arbeitsbedingungen zur Verfügung. Sauberkeit
703 ist ein wichtiges Thema, wenn es um die Gesundheit der Schüler*innen geht.
704 Durch die Re-kommunalisierung der Schulreinigung stellen wir Reinigungskräfte
705 wieder direkt an den Schulen an. So sind sie Teil der Schulgemeinschaft, die
706 sich zusammen für die Schule verantwortlich fühlt.

707 Gesundes Schulessen für alle

708 Nicht zuletzt, weil es für manche Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag ist
709 und uns die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt, fordern
710 wir ein gutes Essensangebot an allen Schulen. Vegetarische, vegane und
711 allergieverträgliche Angebote sollen immer zur Auswahl stehen und die Produkte
712 nachhaltig, saisonal und mit kurzen Lieferketten gekauft werden.

713 Bei der Ausschreibung für Essensanbieter muss, wenn technisch möglich, Kochen
714 vor Ort in der Schulküche ein Pluspunkt sein. Daher wollen wir neue Schulbauten
715 grundsätzlich mit ausreichend Raum für Produktionsküchen planen und
716 Bestandsschulen nach Möglichkeit entsprechend nachrüsten.

717 Kinder sollen für die Bewusstseinsbildung in den Prozess mit einbezogen werden.
718 Eine gesunde Esskultur wird durch genügend Zeit und Raum zum Essen geschaffen.

719 Schulen in den Sozialraum öffnen

720 Wir befürworten eine Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum.
721 Schulen können am Nachmittag für Kulturprojekte geöffnet werden und so kann
722 Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entstehen.

723 Außerschulische Lernorte sind wichtig für Reinickendorfer*innen aller
724 Altersklassen. Sowohl Jugendverkehrsschulen und Musikschulen als auch die
725 Volkshochschule sollen vom Bezirk gefördert und besser ausgestattet werden.

726 Kinder, Jugend, Familie

727 Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen Sicherheit und alle
728 Möglichkeiten zur freien Entfaltung. Dafür braucht es mehr Flächen für Kitas
729 aller Formen. Wir wollen sichere Wege zu Kita, Schule,
730 Jugendfreizeiteinrichtungen, Spielplätzen und in der Freizeit.

731 Die Kooperation von Gesundheits- und Jugendamt wollen wir insbesondere im
732 Bereich der „Frühen Hilfen“ intensivieren und die aufsuchende Familienarbeit
733 (von der Schwangerschaft an) weiter verbessern. Wir befürworten das Fachkonzept
734 „Flexibudget“ zur Steuerung präventiver, regionaler Leistungen im Kontext der
735 Hilfen zur Erziehung. In der Kitaentwicklungsplanung wollen wir sozialräumlich
736 das Wunsch- und Wahlrecht der Familien stärken, indem wir über den aktuellen
737 Bedarf hinaus nachhaltig und sinnvoll auch ressortübergreifend planen; denn auch
738 in Zukunft wird die Zahl der Reinickendorfer*innen wachsen, während die Räume
739 für die sozialen Einrichtungen immer weniger werden. Gesundheitsprävention,
740 Kinderschutz, frühkindliche Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
741 gehören für uns zusammen.

742 Familienservicebüros sind auf grüne Initiative entstanden. Auch hier im Bezirk
743 wollen wir dezentral und flächendeckend solche Büros, um Zugangsbarrieren und
744 Hürden abzubauen, mehrsprachig zu beraten und die Verwaltung
745 familienfreundlicher zu machen.

746 Unser Bezirk soll für Familien attraktiver werden. Dazu zählen neben Kitas und
747 Spielplätzen in ausreichender Zahl Familienzentren und
748 Jugendfreizeiteinrichtungen sowie ansprechende Angebote für Jugendfreizeiten
749 und Erholungsreisen. Alle Angebote wollen wir noch stärker auf Diversität und
750 Inklusion ausrichten. In sämtlichen Planungskommissionen sollen Kinder und
751 Jugendliche vertreten sein. Viele Einrichtungen (wie z.B. die Tietzia, Meredo
752 oder das Centre Talma) sind wichtige Räume für Kinder, Jugendliche und ihre
753 Familien. Wir wollen die Qualität weiter ausbauen und die Einrichtungen noch
754 stärker sozialräumlich aufstellen. Projekte, wie beispielsweise Waldschulen,
755 welche das Umweltbewusstsein durch praktische Erfahrungen stärken, wollen wir
756 fördern. Das Berliner Jugendfördergesetz und Familienfördergesetz werden wir
757 vollumfänglich umsetzen. Eine Jugendhilfekoordination ist dazu unerlässlich.

758 An der Planung beteiligen wir Kinder und Jugendliche institutionell durch die
759 Einführung eines bezirklichen Jugendbüros. Zudem wollen wir ein Kinder- und
760 Jugendparlament einrichten, das die Vielfalt unseres Bezirks widerspiegelt. Die
761 Beteiligung des Bezirksjugendrings an Entscheidungen wollen wir fördern. So
762 stärken wir die Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

763 Uns ist wichtig, auch im öffentlichen Raum Treffpunkte für Jugendliche mit ihnen
764 gemeinsam zu schaffen und setzen in der Zusammenarbeit von offener Jugendarbeit
765 und Jugendsozialarbeit auf Streetworker*innen.

766 Offene Gesellschaft in Reinickendorf

767 Der Schlüssel zum Erfolg ist Vielfalt. Die zunehmend vernetzte Welt bringt uns
768 näher zusammen. Unser Bezirk ist divers und stellt den Menschen, in all seinen
769 Facetten, in den Mittelpunkt. Wir streben eine diskriminierungsfreie
770 Gesellschaft an, in der sich jede*r frei entfalten kann. Benachteiligung,
771 Ausgrenzung und Diskriminierung haben in unserer Zukunft keinen Platz, denn wir
772 verstehen unterschiedliche Perspektiven, Fähigkeiten und Erfahrungen als
773 Möglichkeit.

774 Ein geschlechtergerechter Bezirk

775 Gleichstellung betrifft jedes Geschlecht, deswegen stehen wir ein für ein
776 selbstbestimmtes Leben aller. Die Sichtbarkeit von Frauen, queeren und nicht-
777 binären Menschen wollen wir stärker fördern.

778 Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch ein leichter und schneller Zugang
779 zur Beratung und Informationen zu Frauenhäusern, deren Anzahl wir erhöhen
780 wollen. Insbesondere Frauen und Mädchen brauchen wirksame
781 Unterstützungsmaßnahmen gegen häusliche und sexuelle Gewalt.

782 Wir werden uns für die Errichtung eines Gleichstellungsausschusses im Bezirk
783 einsetzen, damit die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten gestärkt wird. Mit
784 einem gendergerechten Haushaltsplan des Bezirks (sog. Gender Budgeting) sollen
785 die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen berücksichtigt werden.

786 Queeres Leben

787 Reinickendorf ist bunt. Aber queeres Leben ist leider weitgehend unsichtbar. Es
788 gibt in allen Altersstufen nur wenige konkrete Angebote für LGBTIQ*. Zudem fehlt
789 es an der Vernetzung z.B. der schulischen und außerschulischen
790 Ansprechpartner*innen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt.

791 Wir werden uns für die Einführung einer/s bezirklichen
792 Antidiskriminierungsbeauftragten einsetzen, die/der insbesondere für Kitas,
793 Schulen, Jugend- und Senior*inneneinrichtungen als Ansprechpartner*in dient.
794 Somit sollen erste Schritte gegangen werden, um Ausgrenzung vorzubeugen.

795 Menschenwürdige Unterbringung für Geflüchtete

796 Unsere Solidarität endet nicht an Bezirksgrenzen. Hilfeleistungen für
797 Geflüchtete müssen daher sofort und ausreichend gewährleistet werden, um den
798 ankommenden Menschen eine menschenwürdige Behandlung versichern zu können.
799 Kleinere Unterbringungs- und Wohneinheiten gewährleisten ein verlässliches
800 Ankommen in ein sicheres Umfeld.

801 Mehrsprachigkeit? Reinickendorf!

802 Eine Stärke unseres Bezirkes ist die omnipräsente Mehrsprachigkeit. Doch
803 Migrant*innen, geflüchtete Personen und Zuziehende stehen in ihrem Alltag vor
804 einem riesigen Bürokratieproblem. Vorhandene Sprachbarrieren und bürokratisches
805 Durcheinander möchten wir mit mehrsprachigen Unterlagen erleichtern.

806 Wir setzen uns für mehr Projekte im Diversitymanagement, sowie für konsequente
807 Antirassismusmaßnahmen im Bezirk ein, um den/die Integrationsbeauftragte*n in
808 dessen Tätigkeiten zu unterstützen.

809 Religion

810 Reinickendorf schützt die individuelle Religionsfreiheit, jegliche Stätten des
811 Glaubens und die darin praktizierenden Individuen. Neben christlichen
812 Gemeinden, Moscheen und einem buddhistischen Haus fehlt uns allerdings eine
813 Synagoge in unserem Bezirk. Wir möchten den interreligiösen Dialog fördern und
814 Antidiskriminierungsstrategien unterstützen, um gegenseitiges Verständnis zu
815 fördern.

816 Ein inklusives Leben für alle

817 Um die Selbstbestimmung und Teilhabe aller Reinickendorfer*innen mit Behinderung
818 zu gewährleisten, wollen wir das Aktionsbündnis „Haus der Teilhabe“
819 sozialräumlich aufstellen und perspektivisch auch mit einer Liegenschaft
820 ausstatten und voranbringen. Wir wollen die Beratung sowie die Beauftragte für
821 Menschen mit Behinderung stärken, die Informationen des Bezirkes in leichter
822 Sprache anbieten und den Zugang zu Informationen im Internet und insbesondere
823 die Eingaben und Beschwerden an die Verwaltung auch für nicht hörende und
824 sehende Menschen niedrigschwellig ermöglichen. Wir setzen uns dafür ein, dass
825 inklusive Barrierefreiheit zu sozialer Teilhabe und zur Überwindung von
826 Stigmata führt.

827 Kultur in und für Reinickendorf

828 Überblick

829 Das Kulturangebot in Reinickendorf muss ausgebaut werden, um den 250.000
830 Einwohner*innen des Bezirks Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen vor ihrer
831 Haustür zu ermöglichen.

832 In Reinickendorf müssen dringend mehr Flächen für Kulturschaffende entstehen -
833 beispielsweise Flächen an der frischen Luft, in Parks oder anderen Grünflächen
834 für Kleinkunstfestival und Theater.

835 Die bereits vorhandenen kulturellen Produktions- und Präsentationsräume sind
836 kaum sichtbar oder veraltet und oft nicht barrierefrei. Die Lage und
837 Sichtbarkeit der Kunstgalerien wird der Qualität der Ausstellungen nicht
838 gerecht.

839 Ziele

840 Es braucht eine Modernisierung der Präsentationsstellen, um die kreative Arbeit
841 im Bezirk zu stärken und eine angemessene Repräsentation der Kunst im Bezirk zu
842 erreichen.

843 Neue Angebote sollen möglichst viele Menschen über den bürgerlichen Mittelstand
844 hinaus erreichen und öffentliche Kulturangebote für alle Bevölkerungsteile
845 ermöglichen. In Bürger*innentreffen könnten Reinickendorfer*innen an der
846 Gestaltung der Kulturangebote mitwirken.

847 Die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Bildung sowie Sport soll gestärkt
848 werden, um auch Jugendliche und Kinder am kulturellen Leben in Reinickendorf zu
849 beteiligen.

850 Wir fordern Transparenz und Aufstockung bei der Vergabe von Mitteln für
851 dezentrale Kulturarbeit mit nachvollziehbaren Kriterien.

852 Maßnahmen

853 Wir möchten dafür sorgen, dass der Bezirk eine aktive Rolle in der
854 spartenübergreifenden Vernetzung von Kreativen einnimmt und Angebote wie
855 Kulturfestivals entwickelt.

856 Das auf Initiative der Reinickendorfer Grünen ins Leben gerufene Wochenende der
857 offenen Ateliers muss ausgebaut und durch eine dauerhafte Finanzierung
858 verstetigt und gesichert werden.

859 Wir wollen bezahlbare Produktionsstandorte anbieten, indem freie Flächen zur
860 Zwischennutzung freigegeben und durch eine Agentur vermittelt werden, auch die
861 Vermittlung zwischen Eigentümer*innen und Künstler*innen soll vorangetrieben
862 werden.

863 Der Ernst-Reuter-Saal soll publikums- und aufenthaltsfreundlich umgebaut
864 werden, um Reinickendorfer*innen zu Besuchen anzuregen.

865 Eintrittspreise für eigene Veranstaltungen des Bezirks sollten so gestaltet
866 werden, dass sie keine Hürden für den Besuch darstellen.

867 Wir wollen die Gründung einer Bürgerstiftung für Kultur vorantreiben, die aus
868 Mitteln des Bezirks und privater Finanziers kulturelle Angebote fördert, die
869 möglichst vielen Reinickendorfer*innen zugänglich sind.

870 Städtepartnerschaften sollen zu gelebten Begegnungen werden und der kulturelle
871 Austausch zwischen den Städten intensiviert werden.

872 Die Graphothek soll langfristig einen höheren Ankaufsetat erhalten und verstärkt
873 beworben werden, um die Attraktivität des Ortes zu steigern.

874 Es soll verstärkt kulturelle Interaktion zwischen jungen Menschen und
875 Senior*innen gefördert werden.

876 Power to the people!

877 Bürgerservice, Beteiligung und Digitalisierung

878 Wir wollen Politik bürger*innennäher machen, die Reinickendorfer*innen stärker
879 in politische Prozesse einbinden und durch die Digitalisierung die Verwaltung
880 effizienter und deren Dienstleistungen für die Bürger*innen leichter erreichbar
881 machen. Die Digitalisierung soll insbesondere Schulen und Wirtschaft
882 zukunftsfähig und nachhaltig machen.

883 Beteiligung ist gelebte Demokratie

884 Ob für mehr Lebensqualität durch eine menschengerechtere Stadtplanung und
885 Mobilitätspolitik, für mehr Umwelt-, Klima- und Artenschutz, für eine
886 Willkommenskultur im Bezirk, für Kinder und Jugendliche, für Senior*innen, für
887 mehr Sauberkeit gerade in Ausflugsgebieten - wir freuen uns über das vielfältige
888 Engagement Reinickendorfer Bürger*innen in den verschiedensten Initiativen
889 unseres Bezirks.

890 Dies zeigt, dass Menschen insbesondere ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten,
891 ihre Interessen aktiv einbringen und auch Verantwortung übernehmen wollen. Wir
892 wollen die Bürger*innen stärker in die politischen Prozesse und damit in die
893 Gestaltung ihres Lebensumfeldes einbinden.

894 Wir möchten mehr Transparenz bei Planungen und die Bürger*innen bereits in
895 einem frühen Planungsstadium von Mobilitäts- und Stadtentwicklungsprojekten
896 einbeziehen. Denn oft nehmen viele Bürger*innen die Vorhaben erst wahr, wenn zu
897 bauen begonnen wird, und fühlen sich übergangen.

898 Frühzeitige Bürger*innenversammlungen, Werkstätten und andere Partizipations-
899 und Informationsformate können hier Abhilfe schaffen. Neben mehr digitalen
900 Angeboten, wie z.B. mein.berlin.de, sollten bspw. Planungsunterlagen nicht nur
901 im Rathaus, sondern auch vor Ort einsehbar sein und erläutert werden, damit sich
902 möglichst viele Betroffene beteiligen können. Beteiligungsbüros in den
903 Sozialräumen können hier helfen. Zudem wollen wir ein Kinder- und
904 Jugendbeteiligungsbüro in Reinickendorf einrichten, in dem Kinder und
905 Jugendliche die politische Arbeit überprüfen, Projekte vorschlagen, erarbeiten
906 und umsetzen können.

907 Oft aber bringen sich vorwiegend Menschen in Planungsprozesse ein, die die
908 entsprechende Zeit und Vorbildung mitbringen. Deshalb möchten wir die bestehende
909 Repräsentationslücke mit der Einrichtung von Bürger*innenräten schließen. Eine
910 nach soziodemographischen Kriterien geloste, repräsentative Gruppe beschäftigt
911 sich mit einem Thema oder einer Fragestellung und erarbeitet, beraten von
912 Verwaltung und Expert*innen, einen oder mehrere Lösungsvorschläge für die
913 Entscheidungsträger*innen. So sollen möglichst viele Perspektiven und
914 Interessen Gehör finden und idealerweise tragfähige Kompromisse gefunden
915 werden.

916 Zudem wollen wir die Bürger*innen auch direkt (mit)entscheiden lassen. So sollen
917 sie im Bezirk oder in einzelnen Kiezen über die Verwendung von Haushaltsmitteln
918 zur Gestaltung des Umfeldes entscheiden.

919 Die bisherige Möglichkeit, Vorschläge zum Haushalt zu machen, muss besser
920 organisiert werden – momentan erfahren zu wenige Menschen von dieser Möglichkeit
921 und die Fristen sind knapp.

922 Insgesamt wünschen wir uns eine neue Beteiligungskultur, die alle
923 Lebensbereiche umfasst.

924 Die Anhörungsrechte von Beauftragten und Vertretungen sozialer Gruppen wollen
925 wir von den Ausschüssen auch auf die BVV ausdehnen. Zudem sollen sie auch ein
926 Antragsrecht erhalten.

927 Bürger*innen können sich bereits jetzt an Ausschusdiskussionen beteiligen oder
928 nach der Sammlung von 1.000 Unterschriften einen Einwohner*innenantrag an die
929 BVV stellen. Diese Partizipationsmöglichkeiten wollen wir bekannter machen und
930 die Menschen ermutigen, sie wahrzunehmen.

931 Verwaltung – ist für die Bürger*innen da

932 Eine gute Verwaltung ist Voraussetzung für eine funktionierende Stadt – dafür,
933 dass Anliegen und Anträge von Bürger*innen oder Unternehmen schnell bearbeitet
934 werden, Beteiligung selbstverständlich wird sowie beschlossene Maßnahmen wie
935 z.B. Fahrradweg- oder Schulneubauten zügig umgesetzt werden.

936 Zuletzt hat die Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt, wie elementar es für uns
937 alle ist, eine gut ausgestattete, effiziente Verwaltung zu haben. Wir wollen
938 eine Verwaltung, die besten Service garantieren kann und in der bei jeder
939 Aufgabe stets alle Abläufe schnell und reibungslos ineinandergreifen.

940 All das funktioniert nur mit klaren Strukturen, der richtigen Technik,
941 qualifizierten Mitarbeiter*innen und einer zentralen Steuerung im Sinne
942 gemeinsamer Standards.

943 Leider wurde seit Ende der 90er-Jahre über knapp zwei Jahrzehnte das Personal
944 der Verwaltung stark abgebaut. Deshalb ist die Verwaltung heute nicht so
945 leistungsfähig, wie wir uns das wünschen. Seit unserem Regierungseintritt auf
946 Landesebene hat der Senat einen massiven Stellenaufbau im Land und in den
947 Bezirken betrieben. Diesen personellen und finanziellen Aufbau wollen wir auch
948 in Reinickendorf fortsetzen.

949 Durch eine sinnvolle Organisation und die Bündelung von Kompetenzen kann
950 Bürger*innennähe geschaffen und der Service verbessert werden. Wir freuen uns,
951 dass der Bezirk unser zunächst kritisch beäugtes Anliegen eines Familienbüros
952 umgesetzt hat. Nun müssen junge Familien nicht mehr zu unzähligen Stellen gehen,
953 um die nötigen Formalien zu erledigen und Förderanträge nach der Geburt eines
954 Kindes zu stellen. Das mobile Familienbüro ist ein erster Schritt, braucht aber
955 eine permanente Entsprechung im Rathaus und in den Ortsteilen. Dies zeigt
956 beispielhaft, wie Bürger*innendienste organisiert sein sollen.

957 Wir möchten neben einem besseren digitalen Angebot (digitales Bürger*innenamt)
958 dezentrale, gut erreichbare Beratungs- und Servicestellen mit möglichst großer
959 Angebotspalette.

960 Werden möglichst viele Standard-Verwaltungsdienstleistungen automatisiert,
961 können sich die Mitarbeiter*innen stärker um Einzelfälle kümmern.

962 Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung wollen wir weiter modernisieren
963 und die Information der Bürger*innen und den Austausch mit ihnen in den
964 sozialen Medien weiter verbessern.

965 Der bereits beschlossene „Zukunftspakt Verwaltung“ ist die Basis der zukünftigen
966 Verwaltungsentwicklung und der verbesserten Kooperation zwischen Senat und
967 Bezirken. Ein/e Digitalisierungsbeauftragte/r mit adäquater personeller und
968 technischer Ausstattung soll die vielfältigen Bemühungen des Senats
969 koordinieren und Ansprech-partner*in im Bezirk sein.

970 In den kommenden Jahren wird ein erheblicher Teil der Beschäftigten
971 altersbedingt ausscheiden, für die anderen stehen große Umbrüche an Die
972 Transformationsprozesse der kommenden Jahre müssen direkt von den
973 Mitarbeiter*innen mitgestaltet werden, denn sie sind für die Handlungsfähigkeit
974 der Verwaltung verantwortlich. Gelebtes Vertrauen und Offenheit zwischen allen
975 Beteiligten sind notwendig für den langfristigen Erfolg der Transformation.
976 Dafür brauchen wir Verantwortliche, die eine positive Fehlerkultur in den
977 Behörden etablieren, damit Defizite identifiziert und behoben werden können. So
978 werden eingefahrene Handlungsmuster erkannt und verbessert. Uns sind die
979 Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen wichtig. Wir brauchen
980 nicht nur nette Worte, sondern die Bereitstellung der Mittel, welche sie für
981 eine effizientere und entlastende Arbeitsbewältigung und angenehme
982 Arbeitsatmosphäre brauchen.

983 Nurso können wir - neben einer guten Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeiten -
984 junge, kompetente Mitarbeiter*innen gewinnen.

985 Außerdem wollen wir künftig mobiles Arbeiten zur Standard-Option machen und
986 durch Erleichterungen für Quereinsteiger*innen, Austauschprogramme auch mit
987 europäischen Partnerstädten, Qualifizierungsangebote oder Möglichkeiten, die
988 Laufbahn zu wechseln, attraktive Perspektiven schaffen. Zudem wollen wir die
989 Reinickendorfer Verwaltung vollständig digitalisieren und die Mitarbeiterschaft
990 so divers und auch mehrsprachig aufstellen, wie unsere Stadt auch tatsächlich
991 ist.